

und fühlt. Sie hält sich dabei aber stets an die Fakten, die ihr zur Verfügung stehen. Wie zum Beispiel: Geburtsdaten, Hochzeiten, wie oft hat ein Mann geheiratet, Frauen starben ja häufig im Kindbett, welche Krankheiten hatten sie, welche Berufe und was für Todesursachen.

Auf meine Frage nach autobiographischen Aspekten winkt Hanna Steinegger ganz bestimmt ab.

«Der Roman entsteht, weil ich mich für die Personen interessiere und sie aus dem Gefühl heraus entstehen lasse. Verwandt sind sie nach so langer Zeit kaum mehr mit mir. Deshalb kann ich ihnen ungehemmt ein Leben auf den Leib schreiben. Wären es Menschen aus meiner Lebenszeit und wären sie vielleicht nur 40 Jahre tot, dann wäre es anders.»

Diesem scheinbar sehr kreativen und spannenden Prozess geht bei einem historischen Roman immer eine intensive Zeit der Recherche voraus. Hanna Steinegger legt sich zuerst ein Dossier an, bevor sie mit der eigentlichen Schreibe beginnt. Google, Sachbücher und das Staatsarchiv hat sie konsultiert.

«Recherche ist sehr aufwändig, zumal die alten Schriftrollen nur schwer lesbar sind und es einige Zeit erfordert sich diese Schriften einzuverleiben.» Peter Ziegler war

mir bei der historischen Aufarbeitung ein wertvoller Partner!

Ist alles Material gesammelt, beginnt die Zeit des Fabulierens. Die Vorstellungen davon sind oft sehr romantisch. «Schreiben kann aber Knochenarbeit sein. Ich brauche für den Schreibprozess innere Ruhe. Dann bin ich offen. Es kommt vor, dass ich an einem Tag zehn gute Seiten schreibe und am nächsten an einem einzigen Abschnitt herumkaue. Doch habe ich mit zunehmendem Alter und auch durch meine Krankheit, die mich in den vergangenen zwei Jahren ziemlich durchgeschüttelt hat, gelernt, mich nicht mehr unter Druck zu setzen. Ich schreibe nach dem Lustprinzip. Meine Kräfte setze ich vorsichtiger ein als früher, denn auch meine Familie und meine Enkel sind mir sehr wichtig. Ich gestalte mir meine Arbeit so, dass ich mich daran freuen kann.»

Ich frage mich, was geschieht nach der Vollendung eines Manuskripts. Wer entscheidet ob es gut ist? Wie oft muss es überarbeitet werden? Und wie kann man die Marketingmassnahmen und Lesungen gut überstehen?

Zuerst muss ein Verlag gefunden werden. Das Manuskript durchläuft ein Lektorat und anschliessend das Korrektorat. Dann ist der Buchsatz an der Reihe. Ist dann auch noch das Cover ausgewählt